

Roman DEUTINGER / Romedio SCHMITZ-ESSER, *Wie Freising zu Barbarossa kam. Zum Figurenprogramm am Westportal des Freisinger Doms* (S. 238–259, 8 Abb.), demonstrieren eindrucksvoll die seit der Barockzeit gängigen Auffassungen von einer Gegenüberstellung Barbarossas und seiner Gemahlin Beatrix und postulieren stattdessen eine um 1200 geschaffene Darstellung des Besuchs der Königin von Saba bei König Salomo, der später eine Inschrift mit einer gekürzten Version der Urkunde Kaiser Friedrichs II. für die Freisinger Kirche von 1230 (BF 1824; MGH Const. 2 Nr. 150) hinzugefügt wurde. – Martin WIHODA, *Das „Krönungsrelief“ am Turm der ehemaligen Judithbrücke in Prag* (S. 260–267, 3 Abb.), interpretiert das 1889 wiederentdeckte, arg beschädigte Denkmal als Wiedergabe der Königserhebung Vladislavs II. von Böhmen durch Kaiser Friedrich im Jahre 1158. – Viola BELGHAUS, *Barbarossa und das Armreliquiar Karls des Großen* (S. 270–288, 10 Abb.), untersucht das Bildprogramm des gleich nach Karls Kanonisation (1165) angefertigten Reliquienkastens (heute im Louvre), das außer Friedrich und Beatrix auch Konrad III. und einen Schwabenherzog Friedrich sowie auf den Schmalseiten Ludwig den Frommen und Otto III. aufweist und „einerseits die Memoria des Stifters, andererseits sein Selbstverständnis als Amtsnachfolger des heiligen Herrschers konturieren konnte“ (S. 281). – Jan KEUPP, *„Sie scheint sich auszulegen ...“ Die Cappenberg „Taufschale“ als Ermöglichungsinstanz der Mediävistik* (S. 290–305, 1 Abb.), rollt betont skeptisch die mit Goethe beginnende knapp zweihundertjährige (nicht „zweijährige“, so S. 298) Deutungsgeschichte des berühmten Objekts im Berliner Kunstgewerbemuseum auf. – Caroline HORCH, *Der Cappenberg Barbarossakopf als Idealtypus der Herrschaftsvorstellung Friedrichs I.* (S. 306–319, 14 Abb.), gibt eine detaillierte Beschreibung und befindet dann, das Kunstwerk „sollte einer ganz konkreten politischen Vorstellung Ausdruck verleihen“, nämlich: „Der Kaiser war der weltliche Herrscher im Auftrag und mit der Hilfe Gottes“ (S. 315). Für alle anderen Blickwinkel verweist sie zu Beginn auf ihr Buch: „Nach dem Bild des Kaisers“. Funktionen und Bedeutungen des Cappenberg Barbarossakopfes (Köln u. a. 2013). – In die Wirrnisse moderner Geschichtsmysmen führen schließlich Camilla G. KAUL, *Barbarossadarstellungen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 322–335, 9 Abb.), und Romedio SCHMITZ-ESSER, *Italienische Barbarossabilder seit dem 19. Jahrhundert* (S. 336–347, 1 Abb.). – Beigefügt sind ein Personen- und ein Ortsregister.

R. S.

Graham A. LOUD, *The German Crusade of 1197–1198*, *Crusades* 13 (2014) S. 143–171, bringt der englischsprachigen Forschung den dort oft unterschätzten Kreuzzug Heinrichs VI. nahe. Er hebt dessen Größe, welche der Expedition Friedrich Barbarossas 1189–1190 entsprochen habe, und dessen Bedeutung sowohl für die Reichspolitik des Kaisers als auch für die Levante hervor. Claudia Naumann folgend (vgl. DA 51, 639) und unabhängig von den Beziehungen des Staufers zu Byzanz hält L. Heinrichs persönliche Beteiligung aufgrund von Angaben bei Petrus von Eboli für von Anfang an geplant.

K. B.